

FR, 30. Juni 2023, 19 Uhr

Helmut List Halle

SCHÖNE MÜLLERIN



Franz Schubert (1797–1828)

Die schöne Müllerin, op. 25, D 795

1. Das Wandern (Mäßig geschwind)
2. Wohin? (Mäßig)
3. Halt! (Nicht zu geschwind)
4. Danksagung an den Bach (Etwas langsam)
5. Am Feierabend (Ziemlich geschwind)
6. Der Neugierige (Langsam)
7. Ungeduld (Etwas geschwind)
8. Morgengruß (Mäßig)
9. Des Müllers Blumen (Mäßig)
10. Tränenregen (Ziemlich langsam)
11. Mein! (Mäßig geschwind)
12. Pause (Ziemlich geschwind)
13. Mit dem grünen Lautenbände (Mäßig)
14. Der Jäger (Geschwind)
15. Eifersucht und Stolz (Geschwind)
16. Die liebe Farbe (Etwas langsam)
17. Die böse Farbe (Ziemlich geschwind)
18. Trockne Blumen (Ziemlich langsam)
19. Der Müller und der Bach (Mäßig)
20. Des Baches Wiegenlied (Mäßig)

Konstantin Krimmel, Bariton

Markus Schirmer

Dauer der Veranstaltung: ca. 65 Minuten

SCHÖNE MÜLLERIN

Der Held der „Schönen Müllerin“ von Franz Schubert ist ein Antiheld: ein armer Müllerbursch, der durch die Welt wandert und von Luft und Liebe lebt. Für die Letztere sucht er sich eine schöne Müllerin heraus, die am Ende dem protzigen Jäger den Vorzug gibt. Wie viel von seiner Geschichte Realität ist und wie viel Einbildung, bleibt letztlich offen. Im Bild des wandernden Müllers hat Schubert die Lebensreise seiner Generation einfangen wollen – einer Generation zwischen Hoffnung und Resignation, heroischem Aufschwung und Untätigkeit, Lebensmut und Todessehnsucht. Dem Schicksal des Müllerburschen war der Komponist selbst besonders nahe, weil er diese Lieder komponierte, als er gerade von schwerer Krankheit genas.

Ad notam

Schubert im März 1824

Voller Sorge hatten Schuberts Freunde die Stadien seiner Krankheit durch das Jahr 1823 verfolgt. Umso willkommener war dem fernen Franz von Schober eine Nachricht, die ihn am 6. März 1824 von Wien aus erreichte: „Schubert ist schon recht wohl. Er sagt, in einigen Tagen der neuen Behandlung hatte er gefühlt, wie sich die Krankheit gebrochen habe und alles anders sei. Er lebt noch immer einen Tag von Banaderl, den andern von einem Schnitzel und trinkt schwelgerisch Thee, dazu geht er öfters baden und ist unmenschlich fleißig ... Von den Gedichten von Müller hat er zwei sehr schön gesetzt.“

Diese Momentaufnahme von Anfang März 1824 verdanken wir Schuberts Malerfreund Moritz von Schwind. Drei Tage nach Aschermittwoch war der Komponist noch immer mit seinen „Müllerliedern“ beschäftigt, dem Zyklus „Die schöne Müllerin“, der seit Februar im Verlag Sauer & Leidesdorf in Einzelheften erschien. Am Ende waren es insgesamt fünf Hefte, in denen die 20 Lieder des Zyklus publiziert wurden. Welche zwei es waren, die Schwind besonders gefielen, wissen wir nicht. Von allen Freunden des Komponisten hat er die Entstehung und Publikation der „Schönen Müllerin“ am engsten verfolgt, weil der Komponist ihn um Zeichnungen zu den Notendruckern gebeten hatte. Dies meldete Schubert selbst am 30. November 1823 dem fernen Schober: „Ich habe seit der Oper nichts componirt als ein paar Müllerlieder. Die Müllerlieder werden in 4 Heften erscheinen mit Vignetten von Schwind.“ Der Liederzyklus wurde also gleich nach der Oper „Fierabras“ im Herbst 1823 in Angriff genommen.

Schwind vermeldete am 22. Februar 1824 den Beginn der Publikation: „Von den Müllerliedern ist das erste Heft heraus.“ Der Verlag

kündigte die Hefte im Wochenturnus an, doch schon das zweite verzögerte sich um mehr als einen Monat. Johanna Lutz hielt die ersten beiden Hefte erst kurz vor Ostern in Händen, wie sie am 7. April dem in Rom weilenden Schubertfreund Leopold Kupelwieser schrieb: „Vorgestern hat mir der Vater 2 Hefte Müllerlieder, die neu heraußen sind, gebracht. Wie wunderschön sie sind, kann ich gar nicht sagen. Es sind mehrere dabei, die Du noch nicht kennst. O könntest Du sie doch hören; sie würden mich doppelt freuen!“

Es waren Schuberts Freundinnen und Freunde, für die jene „Müllerlieder“ zuerst bestimmt waren. In ihren Wohnungen, nicht im Konzertsaal nahm das traurige Schicksal des Müllerburschen Gestalt an. „Wenn ich allein bin, spiele ich gewöhnlich Schubertische Lieder. Sie sind gar so schön.“ (Johanna Lutz an Kupelwieser, 9. Dezember 1823). „Mich trägt das Bild nicht, das mir Schober und Schubert um mich zeigt, und der Garten mit ewigen Blumen.“ (Schwind, 23. Dezember 1823). Das Reich des Müllerburschen war die Fantasie der Schubertfreunde. Allerdings mussten sie sich wie alle Musikenthusiasten Wiens bis zum Herbst 1824 gedulden, bevor ihnen die ganze Geschichte des unglücklichen Müllers zugänglich war.

Von einer Gesamtauführung der 20 Lieder war damals noch nicht die Rede. Nur einzelne Liedergruppen aus der „Müllerin“ haben Schuberts singende Freunde wie etwa der Widmungsträger Karl Freiherr von Schönstein halböffentlich zur Aufführung gebracht. Erst 1856 sang Julius Stockhausen den Liederzyklus zum ersten Mal zusammenhängend in einem Wiener Konzert.

„Müllerlieder“

Was Schubert und seine Freunde in so lapidarem Doppelsinn als „ein paar Müllerlieder“ bezeichneten, war nichts Geringeres als der erste erzählende Liederzyklus der Romantik: die Geschichte eines unglücklich verliebten Müllerburschen, erzählt vom Dessauer Dichter Wilhelm Müller (1794–1827). In einem Berliner Salon hatte Müller sein „Liederspiel“ mit verteilten Rollen zuerst präsentiert. Der Ber-

liner Komponist Ludwig Berger und der aus Köln stammende Musikdirektor der Berliner Universität, Bernhard Josef Klein, hatten 1821/22 die ersten Vertonungen aus dem Gedichtzyklus vorgelegt.

Ob Schubert diese Berliner Vorgeschichte kannte, lässt sich nicht mehr ermitteln. Will man Anekdoten Glauben schenken, so ist er ganz zufällig auf die Textvorlage gestoßen: Der Band „Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten, herausgegeben von Wilhelm Müller“ lag auf dem Schreibtisch des Sekretärs Randhartinger. Schubert habe, so wird berichtet, das Bändchen über Nacht heimlich entwendet und dem erstaunten Besitzer schon am nächsten Tage die ersten fertigen Lieder präsentiert. Diese Anekdote ist so sehr der klischeehaften Vorstellung von dem seine Texte quasi wahllos aufgreifenden Komponisten verhaftet, dass sie kaum Glaubwürdigkeit beanspruchen kann. Schuberts Umgang mit der Textvorlage lässt vielmehr auf eine sehr bewusste Wahl und Auswahl schließen.

Von den 24 Gedichten, die er unter dem Titel „Die schöne Müllerin“ auf den Seiten 1 bis 50 des Bändchens von Müller vorfand, vertonte er nur 20, behielt aber das erste und letzte der zyklischen Abrundung wegen bei. Was er ebenfalls verschwie, waren der ironische Prolog und Epilog des Dichters. Diese seien hier auszugsweise mitgeteilt, um zu zeigen, welcher Rahmen der ironischen Brechung die Geschichte vom armen Müllerburschen ursprünglich umgab:

Wilhelm Müller: Prolog und Epilog zur „Schönen Müllerin“

Der Dichter, als Prolog:

Ich lad' euch, schöne Damen, kluge Herrn,
Und die ihr hört und schaut was Gutes gern,
Zu einem funkelnagelneuen Spiel
Im allerfunkelnagelneusten Styl;

Schlicht ausgedrechselt, kunstlos zugestutzt,
Mit edler deutscher Roheit aufgeputzt,
Keck wie ein Bursch' im Stadtsoldatenstrauß,
Dazu wohl auch ein wenig fromm für's Haus:
Das mag genug mir zur Empfehlung sein,
Wem die behagt, der trete nur herein ...
Doch wenn ihr nach des Spiels Personen fragt,
So kann ich euch, den Musen sei's geklagt,
Nur eine präsentiren recht und ächt,
Das ist ein junger blonder Müllersknecht.
Denn, ob der Bach zuletzt ein Wort auch spricht,
So wird ein Bach deshalb Person noch nicht.
Drum nehmt nur heut das Monodram Vorlieb:
Wer mehr giebt, als er hat, der heißt ein Dieb ...

Der Dichter, als Epilog:

Weil gern man schließt mit einer runden Zahl,
Tret' ich noch einmal in den vollen Saal,
Als letztes, fünf und zwanzigstes Gedicht,
Als Epilog, der gern das Klügste spricht.
Doch pfuschte mir der Bach in's Handwerk schon
Mit seiner Leichenred' im nassen Ton.
Aus solchem hohlen Wasserorgelschall
Zieht Jeder selbst sich besser die Moral;
Ich geb' es auf, und lasse diesen Zwist,
Weil Widerspruch nicht meines Amtes ist.
So hab' ich denn nichts lieber hier zu thun,
Als euch zum Schluss zu wünschen, wohl zu ruhn.
Wir blasen unsre Sonn' und Sternlein aus -
Nun findet euch im Dunkel gut nach Haus,
Und wollt ihr träumen einen leichten Traum,
So denkt an Mühlenrad und Wasserschaum,
Wenn Ihr die Augen schließt zu langer Nacht,
Bis es den Kopf zum Drehen euch gebracht.
Und wer ein Mädchen führt an seiner Hand,

Der bitte scheidend um ein Liebespfand,
Und giebt sie heute, was sie oft versagt,
So sei des treuen Müllers treu gedacht
Bei jedem Händedruck, bei jedem Kuss,
Bei jedem Herzensüberfluss:
Geb' ihm die Liebe für sein kurzes Leid
In eurem Busen lange Seligkeit!

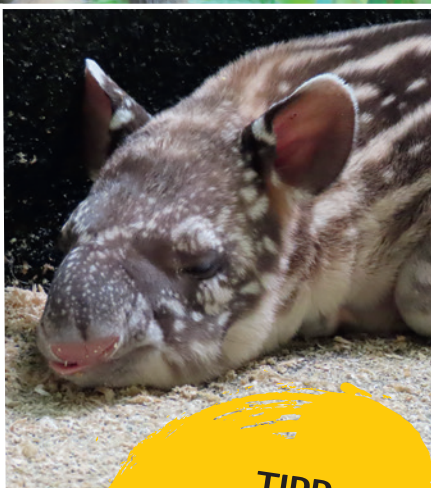
Text und Musik

Zu Text und Musik bemerkte Ernst Hilmar in seinem Grazer Schubert-Lexikon von 1997: „Die Gedichte werden durch gewisse Motive und Symbole wie das Bächlein, das grüne Band und die grüne Farbe zusammengehalten [die Farbe des Jägers, der als Nebenbuhler des Helden von der Müllerin erhört wird] ... Zwischen den beiden Strophenliedern zu Beginn und am Schluss entfaltet sich ein großer Reichtum an musikalischen Gestaltungsformen. Außer den reinen Strophenliedern, die – für diese Schaffensperiode ziemlich ungewöhnlich – in der Überzahl sind, gibt es variierte Strophenlieder, durchkomponierte Lieder und in ‚Ungeduld‘ mit dem berühmten Refrain ‚Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben‘ eine Ariette. In ‚Der Jäger‘ klingt eine Caccia in ‚fugiertem Stil‘ an, die auch Motive wie die Quinten der Jagd oder deren gebrochene Dreiklänge der Hörner enthält. Ferner gibt es Töne eines Trauermarschs (‚Trockne Blumen‘) und ein Wiegenlied.“ Die fünf Hefte, in denen die Lieder publiziert wurden, bilden die Stadien der Entwicklung ab, in denen sich die Liebe des Burschen zur schönen Müllerin entfaltet und schließlich ihr fatales Ende findet: In Nr. 1–4 geht es um das Wandern, in Nr. 5–9 um die aufkeimende Liebe. Den Überschwang der liebenden Begeisterung zeigen die folgenden drei Lieder, bis in Nr. 13–17 die Eifersucht hervorbricht. Die letzten drei Lieder spiegeln in tiefer Trauer die Resignation des Müllerburschen wider, dessen Weg unweigerlich in den Tod führt.

Josef Beheimb



**TIERWELT
HERBERSTEIN**



TIPP:

Tickets und
Gutscheine
online
erhältlich!

Täglich geöffnet bis
05. November 2023
inklusive STEIERMARK SCHAU

TIERWELT HERBERSTEIN

Buchberg 50 | 8223 Stubenberg am See
www.tierwelt-herberstein.at

Die Interpreten



Konstantin Krimmel, Bariton

Als BBC New Generation Artist gefördert, ist der Bariton deutsch-rumänischer Abstammung, aufgewachsen in Ulm, der neue Stern am Opernhimmel und seit Herbst 2021 Mitglied der Bayerischen Staatsoper. Seine große Liebe gilt jedoch dem Konzert- und Lied-Repertoire, das der Gewinner zahlreicher Wettbewerbe stetig erweitert und auf den renommiertesten Bühnen eindrucksvoll präsentiert.

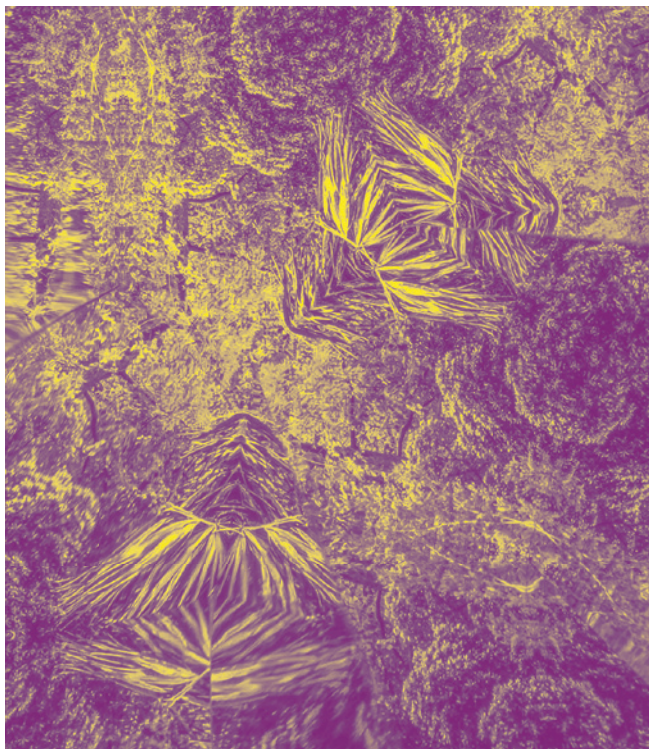
Markus Schirmer, Klavier

Nie könnte man die berühmte Stecknadel lauter fallen hören als in jenen kostbaren Momenten, in denen sich Markus Schirmer, Jahrgang 1963, an den Flügel setzt. Sein unerhört eloquentes und beredtes Klavierspiel hat ihn nicht nur zum Publikumsliebbling seiner Heimatstadt Graz gemacht, sondern auch zu einem preisgekrönten Star auf den Podien der Welt.



Stay inspired

www.avlcf.com



connecting people.
connecting passions.
connecting ideas.



Aviso

FR, 7. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

BEETHOVEN!!

Dialoge für einen Schauspieler von Thomas Höft, basierend auf den Konversationsheften von Beethoven (UA)

Beethoven: Klaviermusik („Die Wut über den verlorenen Groschen“, Bagatellen u. a.)

Karl Markovics, Schauspieler

Olga Chepovetsky, Klavier

Er war der Titan der Musikgeschichte und doch auch ein ganz normaler Mensch: Ludwig van Beethoven. Als er kaum mehr hören konnte, kommunizierte er mit Heften, in die seine Besucher:innen schrieben, während er selbst ganz normal antwortete. Was, das wissen wir nicht, denn es war ja nicht nötig, das aufzuschreiben. Diese Konversationshefte sind erhalten, und Thomas Höft hat aus ihnen Gespräche rekonstruiert, wie sie in Beethovens Wohnungen hätten geführt werden können, abgründig, humorvoll und manchmal auch titanisch. Und Karl Markovics verkörpert gleich alle: das Genie und seine Besucher:innen.



Spielen Sie mit!

Traditionen weitertragen



Steirisches
Volksliedwerk

Das Leben zum Klingen bringen ...

Sporgasse 23/III | A-8010 Graz
T: +43 (0)316 908635 | service@steirisches-volksliedwerk.at
www.steirisches-volksliedwerk.at

Aviso

DI, 18. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

HEROISCHE VARIATIONEN

Ludwig van Beethoven: Eroica-Variationen

Frédéric Chopin: Zwei letzte Etüden, Polonaise-Fantasie,
Polonaise in As, „Héroïque“ u. a.

Pierre-Laurent Aimard, Klavier

Heldenvariationen und eine heroische Polonaise: Pierre-Laurent Aimard widmet sich den Heroen der Klaviermusik des 19. Jahrhunderts, Beethoven und Chopin. Beide lebten im Exil fern der besetzten Heimat. Beide verarbeiteten die Kriege ihrer Zeit in stürmisch drängenden Appellen an die Menschlichkeit.



3sat . Das Programm von ZDF . ORF . SRG . ARD

SO KLINGT DER SOMMER

Der 3satFestspielsommer
von Juni bis September
im TV und in der 3satMediathek



3sat macht den Kopf an.

Museen erleben!



Pieter Bruegel der Jüngere (1564–1638): Flämische Kirmes. (Detail).
Alte Galerie, Schloss Eggenberg, Foto: Uv/J.N. Lackner

Jahresticket
19 Museen
12 Monate
21 € (statt 27 €)

Mit dem Jahresticket 12 Monate lang
Geschichte, Kultur, Kunst und Natur im
Universalmuseum Joanneum genießen!
Mehrfacher freier Eintritt* in alle 18 Dauer-
und rund 30 Sonderausstellungen.

* ausgenommen Tierwelt Herberstein,
Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie
Adventveranstaltungen im Österreichischen
Freilichtmuseum Stübing.



city classic
DAMENMODEN

**...einfach gut
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at



Mit freundlicher Genehmigung von creativescommons.org, alamy.com
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern
in ganz Österreich und mehr.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf [oe1.ORF.at/club](https://oe1.orf.at/club)



Ö1 CLUB

Haltungsübung Nr. 67

Meinungsvielfalt schätzen.



Das Schöne an Meinungen ist, dass jeder Mensch eine hat. Das Komplizierte ist: Viele haben eine andere als wir. Wir können jetzt einfach versuchen, lauter zu schreien. Oder Haltung zeigen und zuhören. Und vielleicht draufkommen, dass wir falsch liegen. Oder alle ein wenig richtig.

derStandard.at

HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at



Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen

Druckgraphik · Skulpturen

Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge

Exklusive Rahmungen